Wie Man(n) Vater wird : gebärende Männer

Autor(en): vh

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen

Band (Jahr): 6 (1980)

Heft 6

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-359285

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

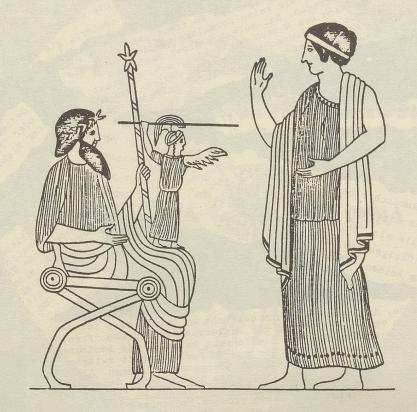
WIE MAN(N) VATER WIRD. GEBÄRENDE MÄNNER.

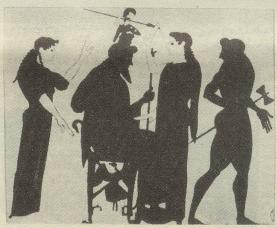
(vh) Es gab einmal eine Zeit, da haben die Kinder nur Mütter gehabt. Und kannten ihre Väter nicht. Oder sagten vielleicht zu allen Männern Papa. Weil es jeder gewesen sein konnte. Und die Mütter verfügten selbständig und frei über ihre Sexualität. Und kein Mann und kein Staat hat ihnen da dreingeredet.

In jener Zeit herrschte noch eitel Freude, wenn ein Mädchen geboren wurde. Denn die kleine Frau würde zu ihrer Zeit weitere kleine Frauen und kleine Männer gebären und so dafür sorgen, dass das Volk ewig leben würde. Die Frauen genossen zu jener Zeit eine besondere Hochachtung und waren stolz darauf; Frauen zu sein.

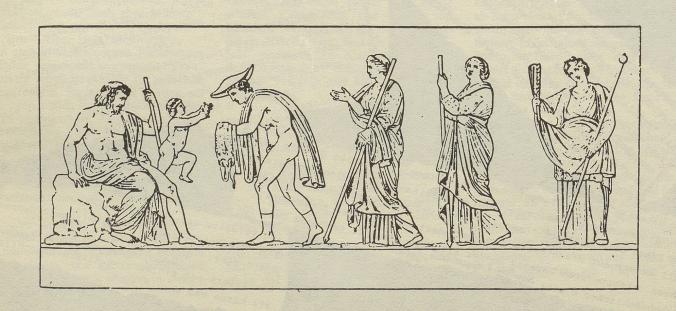
Wie wir heute wissen, hat sich das Blatt gewendet. Schriftliche Überlieferung über jene Wende ist nicht vorhanden. Der Umsturz ist vor der Erfindung der Schrift erfolgt. Dennoch deuten Bilder und Spuren in der Mythologie darauf hin, dass er nicht kampflos erfolgte. Dass die Männer eine gewaltige ideologische und kulturelle Geschichtsklitterung inszenieren mussten, um sich das gesellschaftliche Ansehen der Frauen anzueignen und in eine patriarchalische Machtstellung umzuwandeln; und um der Nachwelt überliefern zu können, dass die Menschheit einen Stammvater gehabt habe.

Es war ein starkes Stück, Zeitweilig haben sie sogar die väterlichen Gebärakte bildlich darstellen lassen, um jeden Zweifel an der Echtheit väterlicher Abstammungslinien zu zerstreuen. Wir entnehmen einige Beispiele dem Bändchen "Göttinnen – Ihr Einfluss von der Urzeit bis zur Gegenwart" von Josefine Schreier, Frauenoffensive, München 1977.





Zeus gebiert Athene



"Jetzo vertraueten sie den Oberbefehl und Herrschaft Gaea's Rate gemäß, dem olympischen Ordner der Welt

Aller Unsterblichen rings; und er verteilte die Ehren. Zeus nun König der Götter, erkor als erste Genossin, Metis, die kundigste weit vor sterblichen Menschen und Göttern.

Aber da ihr zu gebären die heilige Pallas Athene, Nahte die Zeit, listig mit sanft einnehmenden Worten Täuscht' er ihr Herz, und barg im eigenen Bauche die Göttin, So wie Gaea befahl, und des sternichten Uranos Ausspruch. Denn das rieten ihm beide, damit die Herrschergewalt nicht Nähme, für Zeus, ein and'rer der ewig waltenden Götter. Denn ihr beschied, zu gebären verständige Kinder, das

Erst Tritogeneia, des Zeus blauäugige Tochter, Gleich dem erhabenen Vater an Kraft und weiser Entschließung.

Hierauf war auch der Sohn ihr bestimmt zu gebären, der künftig

Götter und Menschen zugleich mit gewaltigem Geiste beherrschte.

Daß ihm solche hinfort ankündigte Gutes und Böses." 883

"Semele fiel aus Furcht in Ohnmacht und gebar eine sechsmonatliche Frucht, welche Jupiter aus dem Feuer riß (Semele hatte nämlich verlangt, daß Zeus sich ihr in seiner wahren Gestalt zeige und er erschien im Feuer) und sie in seine Lende einnähte. Semele starb hernach . . . nach Verlauf der gehörigen Zeit löste Jupiter die Fäden auf und gebar Bacchus, den er dem Merkur übergab." (10)

"Wie ein Blitz aufsprang dem Erzeuger empor von dem Haupt jauchzend Athene des Schlachtrufs lauter Schall: schaudernd sehn an, hören an dies Himmel und Erde. Es gebot da auch des Hochhinwandelnden leuchtender Sohn seiner lieben Kinderschar stets treu zu sein zukünftiger Pflicht." (7)





"Zeus hatte auch Umgang mit Metis Als sie schwanger wurde, verschlang er sie schnell, weil sie gesagt hatte, sie werde nach der jetzt bevorstehenden Geburt eines Mädchens einen Knaben gebären, der die Herrschaft über den Himmel bekommen würde. Dieses fürchtend verschlang er sie. Als aber die Zeit der Geburt gekommen war, schlug ihm Prometheus oder nach der Behauptung anderer Hephaestus mit der Axt auf den Kopf und es entsprang an dem Flusse Triton Athene in voller Rüstung dem Haupte des Gottes." (8)

"Ich begattete in meiner Faust, ich vereinigte mich mit meinem Schatten und ich ergoß aus meinem eigenen Mund. Ich spie (etwas) aus als Schu und spuckt (etwas) aus als Tefnut.'

"Dieser Pepi ist ein Gott, der Sohn eines Gottes; er kommt hervor und erhebt sich zum Himmel. Dieser Ra-meri ist der Sohn des Ra, der ihn liebt: Ra hat ihn hervorgesandt und erhebt sich zum Himmel. Ra hat diesen Pepi empfangen, der hervorkommt und sich zum Himmel erhebt. Ra hat diesen Pepi geboren, der hervorkommt und sich zum Himmel erhebt" (12)*.